

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis pro Nr. 123.

Preis pro Nr. 123.

Ersteinst
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1. 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1. 25 &



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenspreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

117.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Anas in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 5. Oktober 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Joffres Armeebefehl.

Die Franzosen mit ihrer Offensive erreichen wollten
und was sie erreicht haben.

;; Großes Hauptquartier, 3. Okt. Amtlich. (WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wir-
kungsloses Feuer auf die Gegend von Westende-Bad.
Übermalige Versuche der Engländer, während der
Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzu-
gewinnen, mißglückten vollständig. Mit schweren Ver-
lusten nach stellenweise erbitterten Kämpfen gab der
Feind hier seine Angriffe auf.

Westlich von Souchez mißlang ein französischer Vor-
stoß trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgra-
naten. Ein feindlicher Angriffsversuch aus Neuville her-
gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken
Verlusten für den Feind abgeschlagen. Im nächsten
Angriff folgenden Handgranatentampfs ging uns ein
Meter langes Grabenstück verloren.

Die Franzosen haben gestern die Infanterieangriffe
der Champagne nicht wiederholt, das feindliche Artillerie-
feuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von
Meuilly wurde der Feind aus einem gegen unsere
Stellungen vorspringenden Graben hinausgeworfen, wo-
bei erhebliche Einbußen, auch an Gefangenen, hatte. Im
Handgranatentampfs um die Stellung nordwestlich von
Bille für Tourbe behielten wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Laon
und Bouziers; an beiden Orten fielen wieder mehrere
Flieger, die Bombenwürfen zum Opfer.
In Gegend von Bethel wurde das französische Luft-
schiff „Alface“ zur Landung gezwungen, die Besatzung ist
gefangen genommen.

Heute 8 Uhr 30 Minuten vormittag wurden auf die
italienische Stadt Turin von französischen Fliegern
Bomben geworfen. Es sind zwei turinische Soldaten
und ein Arbeiter und ein Ladenmädchen verletzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Rosjany wurde
der Gegner über die Madsjalka zurückgeworfen.
Im übrigen nichts von Bedeutung.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern und v. Madensen

Die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nach der Niederlage bei Czernow und dem Scheitern
der russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses
Ortes haben die Russen das westliche Korminuser bis an
die Postierungen an einzelnen Übergängen preisge-
geben.

Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten
Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung fol-
gender Befehl des französischen Generals Joffre bekannt:

Großes Hauptquartier der Westarmee.

Generalstab 3. Bureau.

Nr. 8. 565.

Geheim.

An die kommandierenden Generale.

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die
bedeutendste Bedingung des Erfolgs. Der französische Sol-
dat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit
der Angriffsaktionen begreift, woran er beteiligt ist.
Je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern
ergriffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß
Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen
die günstigen Bedingungen ausführen, um
den nächsten Angriff der französischen
Kräfte vor sich gehen wird. Folgende Punkte müs-
sen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff
schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die
Franzosen aus Frankreich zu verjagen. Wir
sowohl unsere seit 12 Monaten unterjochten Volks-
massen befreien, als auch dem Feinde den wertvollen
unserer besetzten Gebiete entreißen. Außerdem wird
der glänzende Sieg über die Deutschen die neutralen
Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entschei-
den und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die
französische Armee zu verlangsamen, um unseren An-
griff entgegenzutreten.

2. Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit er-
heblichen Kräften und gewaltigen materiellen
Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unter-
lass gesteigerte Wert der Verteidigungsanstaltungen
der Linie, die immer größere Verwendung von Terri-
torialtruppen an der Front, die Vermehrung der in Front
abgesandten französischen Streitkräfte haben
überbeseitigt erlaubt, eine große Zahl von Di-
visionen aus der Front herauszuziehen und für den An-
griff bereitzustellen, deren Stärke der mehrerer Ar-

meen gleicht. Diese Streitkräfte ebenso wie die
in der Front gehaltenen verfügen über neue und vollstän-
dige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist
mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maß-
gabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden
sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat.
Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl
zur Verpflegung als zur Truppenverschiebung. Die
schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel,
war der Gegenstand erheblicher Anstrengung. Eine be-
trächtliche Menge von Batterien schwerer Kanonen ist mit
Rücksicht auf die nächsten Angriffsaktionen vereinigt
und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorge-
sehene tägliche Munitionssatz übertrifft den bisher jemals
festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für
einen allgemeinen Angriff besonders günstig.
Einerseits haben die Rittener-Armeen ihre Lan-
dung in Frankreich beendet, und andererseits haben die
Deutschen noch im letzten Monat von unserer Front Kräfte
weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden.
Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter
der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er
wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen
bestehen, die auf sehr großen Fronten vor sich gehen sollen.
Die Engländer, auch die belgischen Truppen wer-
den sich an den Angriffsaktionen beteiligen. Sobald
der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an
den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrer-
seits angreifen, um die Unordnung zu vervollständigen
und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für
alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die
ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne
Ruhe Tag und Nacht durchzustoßen über die zweite und
dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie
wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg
mit weitem Abstand von der Infanterie auszunutzen. Die
Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Macht und Ausdehnung
werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artillerie-
Reserven auf einem Punkt zu versammeln, wie er
es im Norden von Arras tun konnte. Diese Umstände
sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilungen an die Truppen
wird nicht verschelen, den Geist der Truppe zu der Höhe
der Opfer zu erheben, die von ihr gefordert werden. Es
ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klarheit
und Ueberzeugung geschieht.

(Geg.) J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regiments-
kommandeur folgenden Zusatz:

„Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der
Herrn Bataillonskommandeure und Kompanieführer,
und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und
im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten be-
greiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstren-
gung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen
kurzem mit einem Schlage zu Ende ist.“

Alle müssen bei dem beabsichtigten Angriff dieselbe
Kraft Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig sind,
um ein so großes Ergebnis zu erreichen.

Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und da-
zu vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessan-
ter Weise durch nachstehende Äußerung des Kommandeurs
der englischen Gardebataillon ergänzt, die am 25. Septem-
ber in deutsche Hände gefallen ist.

„Divisionsbefehl der Gardebataillon.“

Am Vorabend der größten Schlacht aller
Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardebataillon
seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Wor-
ten des kommandierenden Generals von heute morgen
nichts hinzuzufügen. Möchte sich aber jedermann zwei
Dinge vor Augen halten:

1. daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schick-
sal kommender englischer Generationen abhängt.
2. daß von der Gardebataillon Großes erwartet wird.
Als ein Gardeist von über 30 Dienstjahren weiß er,
daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht.

(Geg.) Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor,
wie schmachvoll man die Dementierung täuscht, wenn ihr
nach dem Fehlschlagen des am 25. September unternom-
menen Angriffs in seinen eigentlichen Bestrebungen immer
wieder versichert wird, der in der Vorbereitung eingetre-
tene Stillstand habe von vornherein in der Absicht der
verbündeten englischen und französischen Heeresleitung ge-
legen.

Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststel-
lungen. Der Zweck des Angriffs war, die Deutschen aus
Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die
deutschen Truppen auf der etwa 480 Kilometer langen
Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen,
und an dieser nicht durch natürlichen Leistungen des
englischen Angreifers, sondern durch gelungene Ueber-
raschung mit einem Gasangriff, in 12 Kilometer Breite
aus der vordersten Linie ihres Verteidigungssystems in
die zweite, die nicht die letzte ist, gedrückt wurden. Nach
vorläufiger Berechnung betragen die französischen Verluste

in Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens
130 000, die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein-
geschätzt dieser Zahl. Ob die Gegner hiernach noch Aus-
sicht haben, ihr Endziel zu erreichen, mag dahingestellt
bleiben.

Zedenfalls können solche örtlichen Erfolge, erkämpft
durch den Einsatz sechs- bis siebenfachen zahlenmäßiger
Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit
der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt, einschließlich
Amerikas, nicht ein „glänzender Sieg“ genannt werden.

Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff
uns gezwungen hätte, irgendetwas zu tun, was nicht in
unserem Plan lag, im besonderen unser Vorgehen gegen
die russische Armee nach ihm zu richten. Absehen davon,
daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Ein-
setzen der Offensive auf dem Westkriegsschauplatz angehal-
ten und dafür eine im Abtransport hierher befindliche
andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten ge-
lenkt wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Heeres-
leitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann
anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war.

Andererseits ist der Angriff weder ohne Ruhe Tag
und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgend-
einer Stelle über unsere zweite Linie hinausgegangen, noch
hat er uns verhindert, unsere Reserven genau so sicher und
wirksam zu verschieben, wie wir es bei der Mai-Offensive
nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen zwischen Pskow und Smorgon zurück-
geschlagen.

;; Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Amtlich.
(WZ.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern früh erschienen vor Zeebrugge 5 Monitore
und legten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei
belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere
Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt
abgeschleppt werden mußte.

Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus
der nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellung
westlich von Hazebrouck unternommen wurde, machten die
Angriffsarbeiten weitere Fortschritte. Südlich des
Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem klei-
nen Grabenstück an der Höhe nordwestlich Givenchy fest-
setzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe
abgeschlagen. Das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich
von Neuville wurde von uns wiedergewonnen.

In der Champagne setzten gestern nachmittags die
Franzosen in der Gegend nordwestlich von Rastignac und
nordwestlich von Bille für Tourbe vergeblich zum Angriff
an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer
Feuer genommen. Ein starker Nachtangriff gegen unsere
Stellungen nordwestlich von Bille für Tourbe brach im
Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Ver-
lusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammunitionsort des
Nachschubes für die französischen Angriffsgruppen in der
Champagne, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolge
von einem unsere Luftschiffe mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerie-
vorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen
Pskow und Smorgon in dichten Massen zum Angriff,
der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach.
Nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich der Lennawäden (an der Dina)
wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unver-
ändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

;; Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse.
Die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalten die Italiener eine leb-
haftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Valsugana
und Laibach zu größeren und andauernden Kämpfen
führte.

Im Tonalegebiet wurde ein nach heftigem Artillerie-
feuer gestern angelegter Angriff des Feindes auf die
Vibiosoppe blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von
Valsugana fanden unsere Stellungen auf dem Plaut
(nördlich des Maroniaberges) seit frühem Morgen unter
dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Vor-
mittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infan-
terie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff
vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit star-
ken, hauptsächlich aus Bersaglieri und Alpintruppen zu-
sammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse
heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feindlichen
Stützpunkt zu nehmen; unsere Truppen warfen ihn je-
doch nach hartnäckigem, bis in die Morgendstunden wäh-

renden Kampfe wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz.

Auf der Hochfläche von Lafran zogen schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichem Rückzuge. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer feindlicher Abteilungen leicht vereitelt.

Südbölicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhaftes Gefecht. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der Krieg zur See.

Verstärkte Dampfer.

Die Bark „Actle“ aus Stragaro, mit einer Grubenholzlade von Stragaro nach Leith unterwegs, ist nach einer Meldung aus Randal (Norwegen) Mittwoch von einem deutschen Unterseeboot 20 Seemeilen südlich von Kap Linderäs in Brand gesteckt worden. Das Unterseeboot hat ein Boot mit der aus elf Mann bestehenden Besatzung nach der Küste bei Kap Linderäs geschleppt.

Wie Fabas meldet, wurde der norwegische Dampfer „Elisabeth“ auf der Fahrt von Leith nach Rouen durch Brand zerstört. Die Besatzung wurde gerettet.

Nach einer Meldung der „N. J. am Mittag“ aus Christiania wurde das norwegische Schiff „Florida“, mit Grubenholz von Christiania nach Hull unterwegs, das von dem Dampfer „Bangarua“ geschleppt wurde, südwestlich von Linderäs nachts 12 Uhr von einem deutschen Unterseeboot durch Brand vernichtet. Die Besatzung kam mit dem Schleppdampfer „Bangarua“ in Christiania an. Auf der Rückfahrt hat man zwei andere brennende Schiffe vor der Küste beobachtet.

Wie man sieht, halten unsere Unterseeboote wieder Wacht, daß England keine für die britischen Gruben so notwendigen Grubenholzer bekommt. Grubenholz ist Baumware gefährlichster Art, die sowohl das Schiff wie die Ladung von der norwegischen Versicherung ausschließt.

Zwei englische Monitore beschädigt.

Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Banne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine. Englische Schiffe auf schiffbrüchige deutsche Matrosen.

Aus New York wird gemeldet: Der aus England zurückgekehrte amerikanische Tierarzt Banks berichtet, daß ein britisches Wachtschiff unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen U-Boot genähert, und als es herangekommen war, das Sternbanner niedergebott, die britische Flagge gehißt, und das U-Boot beschossen und zum Sinken gebracht habe. Banks, der den Angriff von Bord des von dem U-Boot angegriffenen und beschossenen Viehdampfers „Ricosian“ mitansah, sagte ferner, den Offizieren und Mannschaften des Wachtschiffes, auf welches die Besatzung des „Ricosian“ übergegangen war, sei strenges Stillschweigen anbefohlen worden. In einem Privatbriefe, der in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden ist, teilt Banks mit, daß die Briten rücksichtslos auf die im Wasser schwimmenden und auf die „Ricosian“ gekletterten deutschen Matrosen geschossen hätten.

Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, über den die deutsche Presse am 8. September auf Grund von Mitteilungen aus London einetroffener Amerikaner berichtete. Das deutsche Unterseeboot, um das es sich handelt, kann nur das am 6. September als verloren gegangen gemeldete Boot „U 27“ sein.

Ein englischer Hilfskreuzer zerstört.

Aus Maaslois wird gemeldet: Mittwoch wurde ein englischer Hilfskreuzer, der im Versinken war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.

Ultimatum Rußlands an Bulgarien.

Bulgarien soll binnen 24 Stunden die Beziehungen zu den Zentralmächten abbrechen.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet unter dem 3. Oktober:

Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen.

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in dem an Serbien stoßenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von seinen Feinden angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenen Malen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Haltung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Rußlands, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brudermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten guthelken. Der russische Gesandte hat darum den Austrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der sla-

wischen Serbie und Rußlands abbricht, und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, welche Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.“

Gemeinsame Note des Vierverbandes an Bulgarien.

Dem Pariser „Temps“ vom 2. Oktober zufolge haben die Erklärungen der Vertreter der Vierverbandsmächte in Sofia folgende Wortlaut:

„Wenn die bulgarische Mobilisierung Bulgarien Anlaß geben sollte, eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde anzunehmen, dann sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, so, wie es ihnen am besten paßt, in Uebereinstimmung mit den Verbindungen, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.“

Vor der Landung von Entente-Truppen in Saloniki.

Der Pariser „Temps“ vom 4. Oktober meldet: Der Vierverband hat der griechischen Regierung mitgeteilt, daß die Vorschläge zurückgezogen worden seien, die Bulgarien gemacht worden waren, um seine Teilnahme an dem Kriege gegen die Türkei zu erlangen. Die Landung der Franzosen und Engländer in Saloniki steht unmittelbar bevor.

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow.

Nach der Meldung eines Budapest Blattes aus Sofia empfing der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow eine Abordnung der mit der Genabiergruppe abemals vereinigten Stambulopartei. Sie ersuchte den Ministerpräsidenten, die Partei über die Stellungnahme der Balkanstaaten zu orientieren. Radoslawow erklärte folgendes:

„Bulgarien kann mit Recht erhoffen, daß seine Situation sich vorteilhafter als bisher gestalten wird. Die für die nächste Zukunft voraussichtlichen weiteren Ereignisse versprechen sehr vorteilhafte Resultate. Bulgarien wird seine Grenzen gegen Nordwest und Süd ausdehnen. Unser Verhältnis zu Rumänien ist herzlich. Der zwischen Rumänien und den Zentralmächten aufgetauchte Konflikt ist bereits beigelegt. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben, auch in dem Falle, wenn am Balkan neue Komplikationen entstehen. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie bezüglich Serbiens desinteressiert sei. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien wird identisch mit Rumaniens Haltung sein.“

Ein Mitglied der Deputation fragte, ob der Zweck der Mobilisierung der bulgarischen Armee durch die bewaffnete Verteidigung der Neutralität erschöpft wird Radoslawow antwortete:

„Kein Mitglied der Regierung tat seit der Anordnung der Mobilisierung eine Aeußerung, woran man diese Annahme gründen könnte. Die Regierung teilte in einem Birkulartelegramm an die auswärtigen Vertretungen offen mit, daß die bulgarische Mobilisierung im Interesse der Verteidigung der Recht und Unabhängigkeit Bulgariens für nötig befunden wurde. Die Notwendigkeit des Schutzes der bulgarischen Gebiete und der bulgarischen Neutralität ist für keinen Augenblick ein. Die Situation Bulgariens und des bulgarischen Kabinetts macht auch kein Suchen nach Vorwänden notwendig.“

Diese Mitteilungen wurden von der Abordnung mit großer Begeisterung aufgenommen. Die offizielle „Rodni Prava“ schreibt im Zusammenhange damit: „So dermann kann ersehen, daß Tage der schwersten Erprobungen und Anstrengungen anbrechen. Jedermann muß bereitstehen, das Teuerste zu opfern. Wenn jeder-mann seine Pflicht tut, wird Bulgarien größer und mächtiger, keiner wird hinter dem anderen zurückbleiben. Gehen wir alle vorwärts!“

General Hamilton in Saloniki eingetroffen.

Der Sonderberichterstatter des Mailänder „Corriere della Sera“ in Athen drahtet: General Hamilton, der Kommandierende der englisch-französischen Dardanellenfront, ist am Donnerstag in Saloniki eingetroffen. Hamilton erklärte, beauftragt zu sein, die Ausschiffung der Truppen vorzubereiten, die die Vierverbandsmächte nach Mazedonien schicken und die zusammen mit dem griechischen Heer gegen den bulgarischen Angriff auf Serbien operieren würden.

Die Nachricht von dem unerwarteten Besuche Hamiltons verursachte in diplomatischen Kreisen Athens große Bewegung. Die Lage erscheint allen sehr ernst. Die amtliche Patris schreibt dazu, Hamilton habe keinen Schritt unternommen, der beunruhigen könnte, da er nicht der erste fremde Offizier sei, der Saloniki passiere. Der einzige beunruhigende Umstand sei die Zusammenkunft Hamiltons mit dem griechischen General Moschopoulos, dem Kommandierenden General des 3. Armeekorps, von dem sich Hamilton verschiedene Auskünfte für den Fall der Ausschiffung von nach Serbien bestimmten Truppen habe geben lassen. Moschopoulos habe sofort das Ministerium davon in Kenntnis gesetzt, und der Ministerrat prüfe die Frage sorgfältig. Im Falle einer Truppenlandung in Saloniki gebe es zwei Möglichkeiten für Griechenland: Wenn die Truppen des Vierverbandes wegen eines bulgarischen Angriffs auf Serbien gelandet würden, so würden die Vierverbandsmächte als Verbündete Griechenlands betrachtet werden. Bulgarien und Deutschland.

Die halbamtliche „Agence Bulgare“ meldet: Angesichts der in der ausländischen Presse verbreiteten irigen oder geradezu lägenhaften Berichte betreffend die Lage in Bulgarien sind wir ermächtigt, alle Gerüchte betreffend die Ankunft deutscher Offiziere in Sofia, die die Eisenbahnverwaltung oder die Heeresleitung in die Hand nehmen sollen, betreffend die angebliche Erklärung des Ministerpräsidenten Radoslawow, nach welcher Bulgarien, so lange der Krieg dauere, von Deutschland regelmäßig 50 Millionen Franken monatlich erhalten werde, ferner betreffend zahlreiche Verhaftungen, die angeblich vorgenommen wurden, und Unruhen, die ausgebrochen sein sollen, und dergleichen mehr, auf das förmlichste als unwahr zu erklären. In Sofia befindet sich nur ein deutscher Offizier, nämlich der Militärattache. Was die Behauptung gewisser Blätter anlangt, daß das Kabinett Radoslawow nicht berufen sei, die Geschicke Bulgariens zu leiten, weil es nicht die Mehrheit in der Sobranje besitze, müssen wir bemerken, daß in einem parlamentarisch regierten Lande,

wie es Bulgarien unzweifelhaft ist, eine Regierung, die nicht von einer genügenden Mehrheit in der Sobranje unterstützt wäre, nicht im Amte verbleiben könnte. Nun hat das Kabinett Radoslawow seit mehr als zwei Jahren die Leitung der Angelegenheiten inne. Seine Stellung war niemals erschüttert. Außerdem hat die Politik, die es befolgt, für niemanden etwas Herausforderndes. Bulgarien hat sich bisher von der bewaffneten Neutralität nicht entfernt, und man ist erstaunt zu sehen, daß die Haltung der bulgarischen Regierung in einem Zeile der ausländischen Presse angegriffen wird.

Eine Erklärung des griechischen Ministerpräsidenten.

Der griechische Konsul in Amsterdam teilte dem Vertreter des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ mit: Benizelos gab in der Kammer eine Erklärung ab, worin er sagte: Obgleich ich weiß, daß das ganze griechische Volk den Frieden wünscht, so weiß ich auch, mit welcher unvergleichlichen Selbstverleugung das griechische Volk bereit ist, seine Unabhängigkeit zu verteidigen und sich jedem Versuch irgendeines Balkanstaates zu widersetzen, welcher eine vorherrschende Stellung einnehmen will. Dies würde das Ende der politischen und moralischen Unabhängigkeit der anderen Balkanstaaten bedeuten. (Beifall.) Ich wäre dennoch glücklich, wenn die Regierungen der beiden mobilisierten Staaten sofort und unverzüglich die Demobilisierung herbeiführen und die Gefahren für den Frieden beseitigen, welche das Anbahren der Mobilisierung selbstverständlich zur Folge haben würden. (Anhaltender Beifall.) Der Führer der Opposition Benizelos erklärte sofort seine Zustimmung zu den Ausführungen von Benizelos.

„Daily Telegraph“ wird aus Athen gemeldet: Die von Benizelos am Mittwoch gehaltene Rede war, einer Meldung der offiziellen „Hestia“ zufolge, vom König vorher genehmigt worden.

Zu dieser Meldung des „Daily Telegraph“ ist zu bemerken, daß man noch andere als englisch-französische Meldungen abwarten muß, wie weit der König und Benizelos mit der von Benizelos beabsichtigten Politik einverstanden sind.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier berichtet unter dem 1. Oktober: An der Front von Irak überraschten unsere vorgehobenen fliegenden Abteilungen in der Nacht zum 26. September feindliche Streitkräfte, die unter dem Schutz von Kanonenbooten nördlich von Korna an den Ufern des Tigris gelandet worden waren. Sie brachten ihnen schwere Verluste bei. Am nächsten Tage machte unsere Artillerie abends einen Ueberfall. Der Feind antwortete. Die Größe der feindlichen Verluste ist unbekannt. Nichtsdestoweniger beobachteten wir, wie die Engländer eine beträchtliche Menge toter Soldaten und Pferde an den Fluß warfen. Am 27. September ging der Feind am Morgen mit feindlichen, von hinten auf Kanonenbooten herbeigeführten Truppen zur Offensive über, die die erste Abteilung verstärken sollten. Der Kampf war heftig und dauerte bis zum Abend an. Aber diese feindliche Offensive scheiterte vollkommen dank der Ausdauer unserer vorgehobenen Abteilungen, die drei- bis viermal so starken Streitkräften gegenüber erbitterten Widerstand leisteten. Ein feindliches Flugzeug wurde durch unsere Feuer beschädigt und heruntergeschossen. Außerdem setzten wir fünfundsiebzig feindliche Segelschiffe, die mit Munition und Proviant beladen waren, in Brand, und nahmen eine Telegraphenabteilung gefangen, die sich auf einem Schiffe befand. Die Engländer benutzten auch auf dieser Front Dumdumgeschosse und bewirkende Gase.

An der kaukasischen Front wurde bei einem Zusammenstoß auf dem rechten Flügel zwischen unseren aufklärenden Kolonnen und einer feindlichen Reiterabteilung diese gezwungen, zu fliehen. Sie ließ einen unteroffizier und mehrere Soldaten als Gefangen in unseren Händen zurück.

An der Dardanellenfront beschloß der Feind bei Anafarta am 29. September vormittags vergeblich unsere Stellungen mit Artillerie vom Lande und vom Meere aus. Unsere Artillerie antwortete und brachte einen feindlichen Mörser zum Schweigen und zerstörte eine Maschinengewehrstellung. Bei Ari Burnu Artilleriegefecht mit Unterbrechungen. Bei Sedd-ul-Bahr brachte der Feind auf unserem rechten Flügel eine Mine zur Entzündung, ohne eine Wirkung zu erzielen.

Ausschiffung französischer Truppen in Saloniki.

Der Korrespondent des „Verl. Lok.-Anz.“ in Athen meldet unter dem 4. Oktober: Nach hier eingelaufenen Nachrichten haben die Franzosen in Saloniki bereits Truppen gelandet. Ministerpräsident Benizelos hat gegen diese Handlungsweise protestiert, da der Bündnisfall mit Serbien noch nicht gegeben sei und auch juristisch keine Berechtigung vorliege.

Verhängung des Belagerungszustandes über Athen.

Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König am Sonntag ein Dekret betreffend Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet habe. Die Verhängung werde jedoch erst in einigen Tagen in Kraft treten.

Abtransport der Rithener-Armee nach Frankreich.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ läßt sich von seinem Korrespondenten aus Christiania berichten: Nach hier eingelaufenen Meldungen aus London hat die Rithener Armee unter deutscher Flagge.

Der Stettiner Dampfer „Epionta“ der Reederei Kunstmann ist Sonntag kurz nach 5 Uhr nachmittags bei Arcona (Nägend) durch ein feindliches U-Boot mit Geschütz beschossen worden. Das Schiff ist bei Stubbekammer auf Strand gesetzt. Der Rest der Besatzung mit dem Kapitän und Steuermann ist nach Sagnitz unterwegs. Die Leute erzählen, daß das U-Boot zunächst die deutsche Flagge fährte, dann die englische Flagge setzte und auf 400 bis 500 Metern ohne vorherige Warnung den Dampfer beschossen habe. Daraufhin sei die Besatzung in die Boote gegangen. Die Verhängung der großen englischen Truppenlager begonnen. Ritheners Armee wird bis auf die Unentbehrlichen nach Frankreich gebracht. Man sei in London überzeugt und verhehle auch nicht, daß bei abermaligem Verlegen der Offensive der Krieg ein Verzweiflungskrieg werde.

[illegible]

n.
dem
Prin-
sche
der
Boll-
ten,
will
Bel-
den
Rü-
fü-
Die
tiner
vor-
be-
sche
Ge-
der.

ter
der
die
oon
en
zu
liche
frü-
zung
man-
erren
jo
und
dem
die
and
die
sten
dän-
nen
bel
ling
unt
rns
al-
ligel
zu
nen
phen
stelt
er-
sch
der
des
ni-

von
ad
An-
ere
nge
mit
em
er-
sch
ge
are
die
ord
ach
nd
der

den
 ber-
 und-
 be-
 che-
 gen
 fr-
 ten
 ung
 an-
 fen-
 rer
 in
 ja
 und
 dem
 die
 und,
 die
 sten
 tün-
 Ru-
 ren
 ter-
 men
 gen
 Bei
 lli-
 und
 und
 und
 und
 ul-
 igel
 zu
 den
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ch-
 ber
 bel-
 der-
 ni-
 von
 ach
 an-
 r-
 rel
 age
 mit
 en-
 mit
 t-
 ch-
 ge
 ar-
 die
 ord
 ach
 und
 der

fen
 fr
 uren
 un
 an
 gen
 er
 er
 so
 and
 un
 dem
 die
 and
 die
 sten
 stän
 Qu
 ren
 ter
 nen
 gen
 bei
 llig
 und
 und
 und
 rns
 ul
 lgel
 zu
 gen
 sch
 pen
 che
 der
 edy
 ber
 des
 ter
 ni
 poon
 ach
 an
 z
 rrel
 nge
 mit
 en
 mit
 ter
 sch
 gge
 ar
 die
 ord
 ach
 and
 ber

eren
 ter-
 nen
 gen
 Bei
 lid
 und
 und
 und
 um
 ul
 igel
 zu
 den
 ch-
 den
 che
 der-
 ch-
 ber
 bel
 ter-
 ni-
 poon
 ach
 an-
 e.
 rret
 ngs
 mit
 en-
 mit
 ter-
 chst
 age
 ar-
 die
 ord
 ach
 and
 der

Hid
und
unt
und
rns
-ul
igel
zu

pen
ch-
ven
cht
er-
sch-

ber
bel
ter-
ni.

oon
ach
än.
. .

rret
nge
mit
en
mit
ter-
schf
age
ar-
die

word
ach
and
ber

ber
del
ter-
ni-
oon
lach
än-
e.
errel
ngs
mit
en-
mit
ter-
sch
age
ar-
die
ord
ach
and
der

ord
ach
und
ber

der
den
fin-
Du
iner
ter
bo-
sche
(Gu)
der

ster
den
die
som
sch.
nd-
liche
ten
an-
er-
es so
and
dem
die
sten
nün-
Rin-
eren
men
en
bei
lich
unt
und
un-
igel
zu
nen
gen
che
ele
er-
de-
der
del
er-
ni-

von
ad
An-
et.
regt
mit
em
er-
se
ge
ar-
die
ord
ach
und
dher

Du
 füs
 vor-
 be-
 sche
 Ge-
 der.
 —
 ter
 der
 die
 von
 sch.
 ber-
 zu
 lche
 den
 frö-
 tung
 nam-
 erer
 lo
 und
 dem
 die
 and,
 die
 ten
 dän-
 Ru-
 ren
 ter-
 nen
 en
 bel
 ling
 und
 mit
 ruz
 igel
 zu
 nen
 den
 heit
 er-
 che
 der
 des
 ni-
 —
 von
 ad
 An-
 —
 erel
 ge
 mit
 em
 er-
 sch
 ar-
 die
 —
 ord
 sch
 und
 der

[illegible][illegible]

10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532

sten
 ün-
 Qu-
 ren
 ter-
 nen
 gen
 Bel-
 lig
 unt
 unt
 unt
 uns
 ul-
 lgel
 zu
 den
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ed-
 ber
 bel-
 ter-
 ni-
 po-
 st-
 ün-
 e.
 rrel
 age
 mit
 en-
 mit
 ter-
 ch-
 age
 ar-
 die
 ord-
 ach
 and
 ber

Ruten
 ter-
 nen
 en
 Bei
 llig
 unt
 unt
 unt
 unt
 ul-
 lgel
 zu
 gen
 sch-
 pen
 che
 ter-
 ed-
 ber
 bel-
 ter-
 ni-
 von
 nach
 zu-
 e.
 rret
 unge
 mit
 en-
 mit
 ter-
 schiff
 unge
 ar-
 die
 ord
 ach
 and
 der

ren
 ter-
 nen
 gen
 bei
 lida
 und
 und
 und
 ruz
 ul-
 igel
 zu
 gen
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ed-
 ber
 bel-
 ter-
 ni-
 von
 lach
 zu-
 e.
 rret
 unge
 mit
 en-
 mit
 ter-
 sch-
 age
 ar-
 die
 ord
 ach
 and
 der

und
und
und
una
-ul
igel
zu

pen
sch-
pen
sche
ter-
sch-

ber
del
ter-
ni-

von
sch
än-
e.
erret
ange
mit
en-
mit
ter-
sch
age
ar-
die

ord
sch
and
ber

den
sch-
pen
che
ter-
sch-

ber
bel-
ter-
ni-

von
sch
an-

er-
rel
age
mit
en-
mit
ter-
sch-
age
ar-
die

ord
sch
und
ber

ber
beil
ter-
ni-
oon
ach
ku-
e.
rrer
nge
mit
en-
mit
ter-
sch
gge
ar-
die
ord
ach
und
ber

von
nach
den
e.
verre
ange
mit
en
mit
ter
sch
age
ar
die
ord
ach
und
ber

ter
delt
age
ar
die
ord
ach
und
ber

ber

dem
 Be-
 rin-
 cher
 Boll-
 ste-
 hen,
 will
 Be-
 ragen
 für
 die
 den
 fah-
 ren.
 Du
 iner
 vor-
 be-
 fah-
 ren
 ver-
 ter-
 ten
 der
 die
 den
 en.
 der-
 m-
 che
 en.
 fr-
 t-
 ung
 an-
 f-
 erer
 so
 und
 dem
 die
 die
 sten
 ter-
 men
 ren
 bel
 und
 und
 un-
 un-
 ul-
 zu
 ren
 den
 ch-
 er-
 ch-
 der
 der
 der
 ni-
 von
 ach
 an-
 er-
 ge-
 mit
 em-
 mit
 die
 die
 ord-
 ach
 der

[illegible][illegible]

ber-
nd-
be-
liche
gen.
frü-
ten
ung
aus-
gen-
rer
in
and
un-
dem
die
and,
die
sten
dün-
Qu-
ren
ter-
nen
gen
Bei
lid
und
und
und
rn-
ul-
lge
zu
pen
ch-
pen
che
ter-
sch-
ber
des
ter-
ni-
von
sch
äu-
e.
reit
nge
mit
en-
mit
ter-
sch
nge
ar-
die
ord
sch
and
ber

an-
 fen-
 rer
 i jo
 and
 un-
 dem
 die
 and,
 die
 yten
 dū-
 Ru-
 ren
 ter-
 nen
 gen
 Bei
 llig
 unt
 unt
 unt
 rns
 ul-
 igel
 zu
 gen
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ech-
 ber
 des
 der-
 ni-
 oon
 ach
 an-
 r.
 rret
 ngs
 mit
 en-
 mit
 ter-
 sch
 age
 ar-
 die
 ord
 ach
 and
 der

in
 and
 un-
 dem
 die
 and,
 die
 sten
 tün-
 Qu-
 ren-
 ter-
 nen
 gen
 Bei
 llig
 und
 und
 rns
 -ul-
 lgel
 zu
 den
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ch-
 ber
 des
 ter-
 ni-
 von
 nach
 an-
 e.
 rret
 ngs
 mit
 en-
 mit
 ter-
 chst
 age
 ar-
 die
 nord
 nach
 and
 der

dem die
und, die
sten
dün-
zu-
ren
ter-
nen
gen
Bel
lig
und
und
und
rus
-ul-
igel
zu
den
sch-
pen
acht
ber-
sch-
ber
des
ter-
ni-
oon
sch
dün-
e.
rret
ange
mit
en-
mit
ter-
sch
age
ar-
die
ord
sch
and
ber

die
und,
die
sten
tän-
Ru-
ren
ter-
nen
gen
Bel
lig
unt
unt
uns
ul-
igel
zu
den
sch-
pen
acht
ter-
sch-
ber
bel
ter-
ni-
von
sch
än-
r.
errel
ange
mit
en-
mit
ter-
sch
age
ar-
die
ord
sch
und
ber

die
 sten
 tün-
 Qu-
 ren
 ter-
 nen
 gen
 bei
 lio
 unt
 unt
 unt
 rna
 ul-
 lge
 zu
 gen
 ch-
 pen
 che
 ter-
 ch-
 ber
 bel
 ter-
 ni-
 poon
 ach
 tün-
 .
 rret
 unge
 mit
 en-
 mit
 ter-
 chst
 age
 ar-
 die
 ord
 ach
 and
 ber

und
und
und
una-
al-
gel-
zu

pen
sch-
pen
sche
ter-
sch-

ber
bes
ter-
ni-

oon
ach
än-
e.

rret
ange
mit
en-
mit
ter-
schf
age
ar-
die

ord
ach
and
ber

pen
sch-
pen
sche
ter-
sch-

ber
sch
ter-
ni-

pon
sch
än-
.
rrer
ange
mit
en-
mit
ter-
sch
ange
ar-
die

ord
sch
and
ber

ber
beß
ter-
ni-
oon
ach
än-
rret
ange
mit
en-
mit
ter-
schß
age
ar-
die
ord
ach
and
ber

ber
des
ter-
ni-
von
sch
zu-
r.
rel
ng-
mit
en-
mit
ter-
sch
ge-
ar-
die
ord
sch
und
ber

ter-
ni-
oon
ach
än-
e.
rret
ngs
mit
en-
mit
ter-
sch
age
ar-
die
ord
ach
and
ber

von
nach
den
z.
verre
ange
mit
en
mit
ter
ch
ange
ar
die
ord
ach
und
ber

von
nach
zu
e.
verre
ange
mit
en
mit
ter
sch
ange
ar
die
ord
sch
und
ber

unge
mit
en
mit
ter
difi
age
ar
die

ord
ach
und
ber

ord
ach
und
ber

and
ber

ber

Neue Heeresuniformen.

Feldgrau in Krieg und Frieden.

Die große Frage, ob der Friedensrock des deutschen Soldaten wieder das alte Blau zeigen werde, ist nun endgültig entschieden, und zwar dahin, daß im Kriege wie im Frieden das einheitliche Feldgrau für alle Waffengattungen mit Ausnahme der Jäger und der Jäger zu Pferde, die ein Feldgrün erhalten, eingeführt werden wird. Aber für den Friedensrock sollen doch wenigstens die alten, seit lange überlieferten Unterschiede bleiben, und deshalb wird der Friedensrock auch in Zukunft denselben Schnitt haben wie der frühere Waffenrock, Kragen und Aufschläge, Knöpfe und Ärmel werden dieselben bleiben, wie sie am blauen Rocke gewesen sind. Der Feldrock oder wohl besser gesagt die „Feldbluse“ erhält einen ähnlichen Schnitt wie die alte ursprüngliche Litenwa mit den verdeckten Knöpfen.

Eine einheitliche graue Tuchhose wird für die gesamte Armee eingeführt. Ebenso ist ein einheitlicher, einreihiger Mantel im Armeefeldgrau für die gesamte Armee, für Offiziere und Mannschaften von gleichem Schnitt eingeführt worden. In Zukunft werden auch die Mannschaften der berittenen Waffen an den eigenen Mägen einen Schirm tragen. Den Kürassieren, Husaren und Dragonern bleiben die bisherigen bunten Mägen für den Frieden belassen.

Das Schuhzeug der berittenen Waffen ist durch Einbein. Zu Änderungen des Schuhzeugs für die Infanterie eines Einheitskavalleriestiefels vereinfacht worden. tag keine Veranlassung vor, da es sich glänzend bewährt hat. Das gesamte Schuhzeug ist ebenso wie das gesamte Lederzeug fortan schwarz. Für die gesamte Armee ist ein einheitlicher Leibriemen mit dem bisherigen Koppelschloß der Fußtruppen eingeführt worden, Wandkessel und Kartusche für Unteroffiziere und Mannschaften, die Leibbinde der Ulanen, welche ebenso wie die anderen Waffen das Koppel fortan überschneiden, sind abgeschafft. Nur die Husaren werden zur Schonung des Schnurbefuges auch weiterhin unterschellen. Auf dem Helmüberzug tragen künftig alle Gruppen ihre Nummer in grüner statt roter Farbe. Sämtliche Helme haben eine abnehmbare Spitze, die das Koppelbedeckungen des Helmbüsches alles Auffallende zu vermeiden. Gelbbüsch, Brotbeutel und Kornmesser werden in Zukunft gleichfalls feldgrau gehalten.

Die zukünftige Feld- und Friedensbekleidung des deutschen Heeres wird also überaus praktisch sein. Auch die Tatsache, daß zweierlei Garnituren, eine Feld- und eine Friedensgarnitur, für die Mannschaften eingeführt werden, ist sehr klug erdacht, da sie sich mit den Gewohnheiten und Erfahrungen des täglichen Lebens deckt. Auch hier trägt, wer schwere körperliche Arbeit zu leisten hat, dazu einen besonderen Arbeitsrock und nicht seinen Ausgehrock.

Die Offiziersausstattung muß sich, wie der Krieg gelehrt hat, in jeder Beziehung der der Mannschaften anpassen. Infolgedessen ist nunmehr verfügt, daß die Offiziere ihre Feldblusen, Tuchhosen und Mäntel aus den Mannschaftenbeständen entnehmen dürfen. Für die Friedensröcke (Waffenröcke) ist ein feineres Tuch gestattet. An Stelle des alten Ueberrocks tritt ein neues Kleidungsstück, der sogenannte „Kleine Rock“, der etwa der alten grauen Offiziers-Litenwa entspricht, nur etwas länger und gefälliger geschnitten ist. Dieser Rock soll der Straßen- und Gesellschaftsrock der Offiziere sein. An Stelle der silbernen Feldbinde ist ein leernes Feldkoppel getreten. Da für das Schuhzeug der Mannschaften die schwarze Farbe vorgeschrieben ist, sollen auch die Schnürschuhe und Gamaschen der Offiziere schwarz sein. Schnürschuhe und Gamaschen sind fortan den hohen Stiefeln gleichberechtigt, dürfen also auch zum Paradeanzug getragen werden. Die Epauletten sind endgültig abgeschafft worden und durch graue Feldachselstücke ersetzt. Die Offiziersachselstücke (die feldgrauen wie auch die silbernen des Friedensrockes) sind als Ersatz für den Fortfall der Epauletten wesentlich breiter wie die früheren geworden und ähneln dadurch den russischen Offiziersachselstücken.

Zur Unterscheidung der Waffen- und Truppengattungen untereinander war es bei dem völlig einheitlichen Schnitt (der Rock ist mit Ausnahme des Kollers der Kürassiere, des Schnürrocks der Husaren und der Ulanen überall der gleiche) notwendig, irgend ein Abzeichen einzuführen und zwar wird dafür die Schulterklappe maßgebend sein. Hiernach wird die Schulterklappe fortan folgendermaßen beschaffen sein: Für die gesamte Infanterie am Friedensrock: Weiß, an der Bluse feldgrau mit weißem Vorstoß. Für die Jäger: Hellgrün. Für die Kavallerie: a) Kürassiere: Weiß mit Vorstoß in der Regimentsfarbe; b) Dragoner: Kornblumenblau mit Vorstoß in der Regimentsfarbe; c) Husaren: Schnüre in den Regimentsfarben (bisheriger roter 3. Husar z. B. rotweiß); d) Ulanen: Rot mit Vorstoß in der Regimentsfarbe (weißer Ulan z. B. Rot mit weißem Vorstoß); e) Jäger zu Pferd: Hellgrün mit Vorstoß in der Regimentsfarbe. Für die Feldartillerie: Rot. Für die Fußartillerie: Goldgelb mit zwei gekreuzten Granaten. Für die Pioniere: Schwarz mit rotem Vorstoß. Für die Verkehrstruppen Hellgrün. Für den Train: Kalkblau (statt Hellblau, das zu Feldgrau schlecht aussieht).

Bei der Infanterie und Feldartillerie sind dadurch an den Schulterklappen die Korpsfarben beseitigt. Die Infanterie führt sie fortan noch als Vorstoß um die Wette des Aufschlages. Die Feldartillerie hat in jedem Rock der Schulterklappe ihre alte historische Farbe zurückgehalten. Die Fußartillerie hat in den gekreuzten Granaten, die sie sich im wahren Sinne des Wortes im Felde „verdient“ hat, nunmehr auch äußerliche in artilleristisches Markmal neben der Helmtüte erhalten.

Die Lösung der Kartoffelfrage.

Keine Höchstpreise, keine Beschlagnahme. — Verhädigung der Kartoffelversorgung.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln ist eine Frage von höchster Bedeutung. Im Reichsamt des Innern haben darüber vielfältige Verhandlungen stattgefunden, die dem „Berl. Tagebl.“ zufolge jetzt zu einer Entscheidung geführt haben. Man hat sowohl von der Festsetzung von Höchstpreisen wie auch von der Beschlagnahme Abstand genommen.

Die gefaßten Beschlüsse, die wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch durch den Bundesrat sanktioniert und dann veröffentlicht werden dürften, laufen vielmehr auf eine Verhädigung der Kartoffelversorgung unter der Aufsicht einer neu zu gründenden Reichsstelle hinaus. Diese stellt zunächst den Bedarf der Städte, der Konsumvereine usw. fest. Für den angemeldeten Bedarf erhalten die betreffenden Verbände Bezugsscheine, auf die sie — sei es direkt, sei es durch Vermittlung des Handels — beim Produzenten einkaufen. Der gesamte angemeldete Bedarf wird seitens der Reichsstelle auf die einzelnen Landkreise „verteilt“ und seitens der Kreisverwaltung (Landratsämter usw.) nach Maßgabe der Anbaufläche der einzelnen Besitzer umgelegt. Allerdings werden von dieser Umlegung voraussichtlich nur die Besitzer von mehr als 100 Hektaren betroffen werden.

Die auf den Einzelnen entfallende Kartoffelmenge stellt die untere Behörde „sicher“, d. h. der Erzeuger kann diesen Teil seiner Kartoffelernte nur an die Reichsstelle oder gegen den Bezugsschein an eine Stadtverwaltung usw. verkaufen. Für den Verkauf dieser Menge wird durch den Bundesrat ein „Uebnahmepreis“ festgesetzt, der sich, entsprechend den Bestimmungen des Höchstpreisgesetzes, genau nach der Sorte und der Qualität richtet. Weigert sich der Eigentümer, die auf ihn entfallende Menge „sicherzustellen“, oder zu dem Uebnahmepreis zu verkaufen, so kann die Zentralstelle zur Enteignung schreiten. Wie die Städte dann den Weitertrieb der Kartoffeln an die Verbraucher einrichten sollen, steht noch nicht fest; wahrscheinlich wird man aber zu einem Absatzmonopol der Städte, also zu einer „Verhädigung“ der Kartoffelversorgung kommen.

Da von einem Mangel an Kartoffeln bei einer Ernte von mindestens 52 Millionen Tonnen (gegen 45,5 Millionen Tonnen im Vorjahre) keine Rede ist, kann es sich bei den Beschlüssen der Reichsleitung also nur um eine Maßnahme der Beruhigung und zugleich der Bekämpfung unberechtigter Spekulation handeln.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 6. Oktober bis 10. Oktober 1915.

Mittwoch, Abon. B. „Verriegelt“, hierauf: „Die Jahreszeiten der Liebe“.

Donnerstag, Abon. C. „Die Jüdin“.

Freitag, Abon. A. „Die Braut von Messina“.

Samstag, Abon. D. „Hoffmanns Erzählungen“.

Sonntag, „Oberon“.

Bekanntmachung.

Weinlese in der Gemarkung Geisenheim.

Nach Anhörung des Herbstauschusses wird folgendes bestimmt:

Am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch findet eine Vorlese statt.

Anschließend hieran beginnt die allgemeine Weinlese am Donnerstag den 14. I. Mts.

Während der Leszeit sind alle Arbeiten in den Weinbergen außer dem Traubenlesen verboten; lediglich das Heimbringen von Gemüse, Kartoffeln und anderen Bodenerzeugnissen, sowie das Zuschlagen von Jungfeldern ist gestattet, aber auch nur während der für die Leszeit bestimmten Zeit.

Der Beginn und der Schluß der täglichen Leszeit wird durch das übliche Glockenzeichen bestimmt. Das Betreten der Weinbergsgemarkung außerhalb der durch dieses Zeichen festgesetzten Zeit ist verboten. Bereits gelesener Wein kann auf schriftliche Erlaubnis des Bürgermeisters auch außer dieser Zeit, jedoch nur nach Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang nach Hause gebracht werden.

Geisenheim, den 4. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen der bevorstehenden Aussaat müssen die Tauben eingesperrt werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Geisenheim, den 4. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche ihren

Bedarf an Kartoffeln

für den Winter durch Vermittlung der Gemeinde zu decken wünschen, wollen ihre diesbezüglichen Bestellungen sofort an der Bürgermeisterei machen.

Geisenheim, den 30. September 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 7. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr, kommt der

Landacker und der Acker vor dem Forsthaus Weidenturm

auf 12 Jahre zur Verpachtung.

Geisenheim, den 30. September 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924 14 Neugasse 14 Fernsprecher 1924

empfehlen in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Dorschemden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Alle Druckereien

fertigt in kurzer Frist zu mäßigen Preisen die Druckerei Arthur Jander, Geisenheim

Winkeler Landstraße Nr. 53b.

Telefon Amt Rüdesheim Nr. 123.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5^{5/10}

Neu! Petry's Patent-Gebissstehhalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Posthalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Insertate

haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Alle Sorten reifes Obst

Alle Sorten Gemüse, Prima Qualität Süßrahm-Margarine Cleverstolz per Pfund M. 1.30 Dörsena Fleischtrakt per 1/2 Pfd. Dose M. 1.10 Dörsena Suppenwürfel 3 Würfel 10 Pfg. G. Dillmann, Marktstr.

Besuchskarten Buchdruckerei Jander.

1914er Geisenheimer

1/2 Schoppen 30 Pfg. Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 215

Winterkartoffeln

in prima gelbfleischiger Industrie. Dauerware, liefert der Händler

Gregor Dillmann

im Laufe des nächsten Mts. ins Haus, zu billigen Tagespreisen. Auf Verlangen Kredit bis nach dem Herbst.

Alle Sorten Obst

sowie

frische Nüsse

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Franz Rückert, Jollstraße.

Roth-Birnen

(gepfühtes Obst) bei

G. Dillmann.

Floria-Raupenleim

empfiehlt

E. Kremer Nachf.

Inh. Herm. Pant.

Militärfreier, gelernter

Rüfer

für Holzarbeit sofort gesucht.

Dauernd Beschäftigung.

Mathens Müller, Ertville.

Macht mit

Maggi

GUTE SUPPEN